

# HOHBERGHAUS-INFO

Nr.: 1/2001, 3. Jahrgang

Evangelisches Hohberghaus Bretten

Juli 2001

Mädchenheim, Wohngemeinschaften, Betreutes Wohnen, Tagesgruppen, Intensive Sozialpädagogische Einzelmaßnahmen, Schule für Erziehungshilfe, Berufsausbildung, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsstellen, Sozialpädagogische Familienhilfe



## INHALT

- Thema: Schule 2-8
- Konfirmation 9
- Musicalbesuch 10
- Zinggießergruppe „Archus“ 11
- Kirchentagsfahrt 11
- Soziale Gruppenarbeit 14

Die nächste  
HOHBERGHAUS-  
INFO erscheint  
im Dezember 2001

## Die Hohbergschule...

**Hyperaktive Kinder, Aufmerksamkeitsdefizit, steigende Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen bis hin zu Kapitalverbrechen an Schulen... dies sind die Schlagworte unserer Zeit in der Diskussion über Kinder, Jugend, Schule und Erziehung. Und unter dem Eindruck dieser Probleme könnte man sich den Alltag an einer „Schule für Erziehungshilfe“ als extrem schwierig bis katastrophal vorstellen. Dass dies nicht so sein muss, zeigt die Hohbergschule in Bretten.**

Auffällige Kinder haben eine Geschichte. Das können schlechte Erfahrungen mit Beziehungen jeder Art sein, in



Familie, Schule, bei Freunden; oder auch eine Krankheit. Und wenn man den Kopf voll hat von Problemen, von Frust und



Ungerechtigkeiten, dann hat man keine Reserven, keinen Nerv für das was dran ist, und keine Konzentration für Schulaufgaben. Solche Kinder sind auch leicht gereizt, lassen sich schnell provozieren und rasten leicht aus. Diese Geschichten der Kinder und Jugendlichen gilt es zu sehen und genau hinzuschauen, warum einer so reagiert, wie er

das tut. Auch hyperaktive Kinder können ganz liebe Menschen sein und auch hinter einem störenden Schüler kann sich ein ganz netter Kerl verbergen, wenn er sich verstanden fühlt. Und die schulischen Leistungen hängen ganz eng damit zusammen, wie es einem Schüler geht. Selbst der Beste und Cleverste kommt nicht weiter, wenn er vor lauter Frust keinen Kopf für die Schule hat. Auffällige Verhaltensweisen sind immer ein Zeichen für einen erhöhten Bedarf an Aufmerksamkeit und Zuwendung. Die Hohberghaus-Info blickt ein wenig hinter die Kulissen, lässt Schüler und Lehrer zu Wort kommen und versucht herauszufinden, was eine Schule für Erziehungshilfe ausmacht und was den Schülern dort hilft, wieder zu ihrer Leistung zu finden und in die Zukunft zu planen. gh

**Impressum:** Evang. Hohberghaus Bretten, Pforzheimerstr. 113, 75015 Bretten, Tel: 07252 587-0 Fax: 07252 587200, Leitung: Jochen Röckle, Trägerschaft: Badischer Landesverein für Innere Mission  
Auflage: 3000, Redaktion: Gunter Hauser, Tel: 07252 587119, E-Mail: Hohberghaus-Projekte@t-online.de  
**Spendenkonto:** Sparkasse Bretten, BLZ: 663 500 36, Kto.Nr: 05 000 196

## ... eine be-sonder-e Schule?

**„Wenn Du Dich in der Schule nicht gut benimmst und lernst, kommst Du in die Sonderschule (Hilfsschule, Eselschule, Dummschule...)"**

Solche oder ähnliche Aussagen oder Androhungen hörten fast alle der Mädchen und Jungen, welche heute am Unterricht einer sog. Sonder-Schule für Erziehungshilfe wie unserer Hohbergerschule teilnehmen, von Eltern, Verwandten, Lehrerinnen oder Lehrern, bevor sie zu uns kamen!

Wie kommt es zu solchen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen niederschmetternden, entwertenden Meinungen? Wohl überwiegend Überforderung und Ohnmacht im alltäglichen Erziehungsumgang mit Kindern in der Familie und Schülern in großen Klassen der allgemeinen Schulen lassen Kinder ganz allmählich zu Außenseitern werden.

Was sind Auslöser für Ohnmacht und Überforderung in der Familie und Schule? Dies im Einzelnen zu beantworten, ist in diesem Rahmen nahezu unmöglich. Überwiegend ist eine ganze Fülle verschiedenartigster Hintergründe festzustellen. Wesentliche Momente dafür, dass Kinder ihr Verhalten nicht mehr an alltägliche Erwartungen, Normen und Werte anpassen können, aus der Reihe fallendes Verhalten zeigen, als verhaltensgestört, verhaltensoriginell, erziehungsschwierig oder wie auch immer sonst noch häufig abwertend tituliert werden, sind in mehr oder weniger stark belasteten Familiensituationen begründet, welche die persönliche wie schulische Entwicklung hemmen, verzögern oder unmöglich machen. Die Begleitung der kindlichen Entwicklung durch die eigentlichen Erziehungspartner und deren orientierende Hilfen sind nicht in ausreichendem Maß vorhanden oder bleiben in wichtigen Entwicklungsstufen aus.

Die Konsequenzen beim betroffenen Kind zeigen sich oft dras-

tisch. Kann erwartetes bzw. richtiges Verhalten nicht mehr geleistet werden, weil neben dem fehlenden oder für das Kind nicht mehr erkennbaren Erziehungsrahmen oft noch Krankheitsbilder im psychischen Bereich das falsche Verhalten nachdrücklich verstärken, wird das Selbstwertgefühl immer geringer, eine selten stabile Persönlichkeit gerät immer stärker ins Wanken, Enttäuschungen und Frust über nicht mehr Leistbares (was grundsätzlich gern geleistet werden möchte und könnte) haben zwangsläufig und meist unaufhaltbar falsches Verhalten in der Familie und Schule zur Folge. Der negative Kreislauf ist programmiert - mehr Auseinandersetzungen, Ärger und Zoff in Familie und Schule führen zu mehr Ablehnung, Ausgrenzung, Störung. Wir wagen zu behaupten, dass keines der betroffenen Kinder und Jugendlichen ein geborener Störer ist, der mit größtmöglicher Absicht seine Eltern, Geschwister, Familienangehörigen, Mitschüler, Lehrer, Rektoren oder gar die Gesellschaft bewusst durcheinanderbringen, „stören“ will - ganz im Gegenteil ist zu beobachten, dass Kinder, welche sich aus welchen genauen Gründen auch immer in diesem negativen Zirkel befinden, zunächst

versuchen, diesen Kreislauf wieder verlassen, wieder dazugehören, Ausgrenzung und Stigmatisierung vermeiden zu wollen! Leider fehlen ihnen häufig bzw. überwiegend die richtigen Handlungsmuster, die ihnen von den Betroffenen aus unterschiedlichsten Gründen auch nicht mehr rechtzeitig und in erforderlicher Dimension vermittelt werden können.



...das Lehrerkollegium

Hilfeangebote von außen werden für familiäre und schulische Schwierigkeiten dringend benötigt - eine vorübergehende Umschulung in eine Sonder-Schule für Erziehungshilfe - eine, wie wir meinen, *be-sonder-e* Schule ist angezeigt!  
Klaus Müller, Schulleiter

## ...aus Sicht von Schülern...



INFO: K., du bist schon seit vier Jahren an der Hohberghaus-Schule. War der Wechsel hierher schwierig für dich?

K: Am Anfang schon, aber dann ging es besser, weil die Lehrer viel geholfen haben.

INFO: Was gefällt dir an der Hohberghaus-Schule?

K: Die Lehrer sind nett, ja, aber auch gerecht, das ist wichtiger. Sie erklären alles besser. An meiner früheren Schule waren wir 20 Schüler in der Klasse, da konnten sich die Lehrer nicht so um einen kümmern. Aber hier ist das viel besser, weil wir nicht so viele sind.

INFO: Wobei helfen dir die Lehrer?

K: Bei meiner Lese- und Rechtschreibschwäche, z.B., das ist hier schon besser geworden.

INFO: Was gefällt dir nicht an der Hohberghaus-Schule?

K: Eigentlich nur, wenn sich andere Schüler schlecht benehmen, das kekst mich manchmal an.

INFO: War das an deiner alten Schule besser?

K: Hm, nein, eigentlich nicht.

INFO: Wo wohnst du denn?

K: Ich wohne jetzt wieder zuhause bei meiner Mutter.

INFO: War das immer so?

K: Nein, ich habe ein paar Jahre im Sperlingshof gewohnt.

INFO: Und geht es jetzt gut zuhause?

K: Ja, meine Mutter hat wieder geheiratet. Mit meinem neuen

Stiefvater hab ich mich erst nicht so verstanden, aber jetzt geht's besser.

INFO: Was sind deine Pläne für die Zukunft?

K: Hier den Hauptschulabschluss machen, dann weiter zur Schule gehen, Realschule vielleicht, und

dann eine Ausbildung als Mechatroniker.

INFO: Wie ist das für dich, an einer Sonderschule für Erziehungshilfe zu sein? Ist das ein Problem bei Freunden?

K: Eigentlich nein, meine Freunde respektieren mich so, wie ich bin und ich erkläre ihnen, warum ich an dieser Schule bin. #

INFO: Wie war das für dich, als du zu uns gekommen bist?

A: Ja am Anfang etwas schwierig, aber dann ging es besser.

INFO: Was findest du gut an dieser Schule?

A: Die Lehrer sind cool, viel lockerer und man kann mit ihnen Blödsinn machen. Und wir sind nicht so viele Schüler, vorher waren wir 28-30, da kann sich der Lehrer nicht so kümmern.

INFO: Und was ist nicht so gut?

A: Die Pausenbrötchen, wenn sie die Kleinen geschmiert haben.

INFO: Warum bist du eigentlich zu uns gekommen?

A: Wegen meinen Leistungen, aber auch wegen meinen Schlägereien. Ich bin früher schnell ausgerastet.

INFO: Und wie ist das besser geworden?

A: Weil ich kapiert habe, dass das nichts bringt und dass man höchstens von der Schule fliegt, wenn man zu viel Scheiß baut.

INFO: Und hat das auch einen Zusammenhang mit deinen Leistungen?

A: Ja, ich glaube schon. Wenn man zuviel Ärger hat, kann man nicht aufpassen und kriegt im Unterricht nichts mit.

INFO: Wie geht es dir in deiner Familie?

A: Mit meinem Vater geht es ganz gut, meine Mutter macht manchmal Stress, aber ich halte mich ganz raus.

INFO: Besteht da ein Zusammenhang zu deinen früheren Ausrastern?

A: Vielleicht.

INFO: Wie sehen deine Pläne aus.

A: Ich will eine Ausbildung als Werkzeugbauer machen. Das habe ich gerade im Praktikum gemacht, das ist gut. # gh

Hohberghaus-INFO führte Gespräche mit Schülern. Die Meinungen der Schüler werden hier auszugsweise abgedruckt, die Namen sind aus Gründen des Personenschutzes teilweise gekürzt oder geändert.



## ...und aus Sicht einer Lehrerin

INFO: Sie arbeiten an einer Schule für Erziehungshilfe. Ist das nicht sehr anstrengend?

AS: Ja, eigentlich schon, das zehrt manchmal sehr an den Kräften. Aber es kommt auch viel zurück. Es sind die kleinen Schritte, das Vertrauen von Schülern oder manchmal nur ein Lächeln, die einem belohnen.

INFO: Das klingt nach Beziehungsarbeit.

AS: Ja, hier geht es viel mehr um Beziehungen, als an einer Regelschule. Ich glaube, dass ca. 80 Prozent meiner Arbeit auf der Beziehungsschiene läuft. Das finde ich sehr interessant, viele meiner KollegInnen arbeiten gerade deshalb hier. Da geht es oft um Konflikte aushalten und miteinander bewältigen. Andy, z.B. hat mich heute morgen übel beschimpft. Ich habe ihm aber keine Strafe gegeben, sondern ihm im persönlichen Gespräch gesagt, wie traurig ich das finde. Das tut ihm mehr weh, wie eine Strafe und er wird versuchen das auszubügeln, weil ihm die Beziehung zu seiner Lehrerin wichtig ist.

INFO: Das klingt gut, können Sie alle Probleme so auf der Beziehungsebene lösen?

AS: Schwierig wird es, wenn jemand nur wegen der Beziehung arbeitet und die Notwendigkeit sonst nicht einsieht. Dann geht es bergab, sobald er für jemanden arbeiten soll, mit dem er nicht so klar kommt.

INFO: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen Leistung und persönlichen Problemen bei ihren Schülern?

AS: Ja sehr, je ausgeglichener ein Schüler ist, desto leistungsfreudiger und -fähiger ist er. Das ist sehr abhängig, vom Umfeld. Von Familie, Freunden etc.

INFO: Sind Schüler hier an der Schuler für Erziehungshilfe nicht weniger leistungsfähig?

AS: Nein, die Leistung ist nur oft vergraben unter dem ganzen Psychomüll, den sie mit sich herumschleppen. Da liegt dann viel Leistung brach. Manche hätten mehr drauf, könnten gar die



Realschule besuchen oder das Gymnasium.

INFO: Was verhindert dann, dass sie mehr Leistung bringen?

AS: Sie sind beschäftigt mit Probleme wälzen. Das fängt an mit Kindheitserlebnissen, Beziehungen und Beziehungsabbrüche bei Eltern, Freunden, Lehrern. Sie haben oft schlechte Erfahrungen gemacht. Ich denke, das kennt jeder von uns: wenn wir mit schwierigen Problemen zu tun haben, haben wir keinen Kopf für das, was dran ist.

INFO: Eine ganze Klasse voll von Schülern mit persönlichen Problemen, wie behandelt man das?

AS: Zum einen über die Beziehung. Aber auch mit viel Klarheit. Ich habe die Probleme der Schüler im Hinterkopf, aber ich verlange auch von ihnen ganz klare Leistungen. Die Regeln sind bei uns ganz transparent, die Schüler müssen wissen, was folgt, wenn sie sich daneben benehmen

INFO: Wie schätzen Sie Ihre Erfolgsquote ein oder wie definieren Sie einen Erfolg?

AS: Die Schüler definieren den Erfolg selbst: Beruf, Familie, ein ganz normales Leben führen. Keinen Stress, nicht die alten Probleme. Das ist Erfolg. Weitere Ziele sind dann der Traumberuf oder die weiterfüh-

rende Schule. Und für mich ist es Erfolg, wenn sie nicht mehr in die Probleme zurückkommen, die sie hierher gebracht haben.

INFO: Kann das zur Entfremdung von den Eltern führen?

AS: Nein, wir arbeiten mit den Eltern zusammen, versuchen Ihnen beim Erziehen zu helfen, die Beziehung zwischen Eltern und Kind zu stärken. Entfremdung würde gar nicht funktionieren, denn die Anerkennung der Eltern ist für ein Kind elementar wichtig.

INFO: Und Misserfolge?

AS: Ich finde es extrem frustrierend, wenn ich bei jemandem aufgeben muss, wenn jemand abbricht, und ich nichts mehr tun kann. Aber manchmal finde ich auch kleine Dinge schwierig, wie blöde Kommentare von Schülern.

INFO: Wie lange arbeiten Sie schon hier?

AS: Seit sechs Jahren.

INFO: Und Sie sind noch nicht ausgebrannt?

Manchmal ein bisschen, aber ich will nicht gehen. Diese Arbeit finde ich viel interessanter als Regelschule. Die Zusammenarbeit mit ErzieherInnen, Psychologen, Eltern, Jugendamt, das ist spannend. Und wir haben hier ein super Kollegium. Die Zusammenarbeit ist prima, man erhält wichtige Tipps und Rückmeldung für die Arbeit. gh

## Beten für den Frieden

Der ökumenische Religionsunterricht beginnt in der Förderklasse immer mit einem Gebetskreis, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, auch persönliche Sorgen zu äußern. Dabei wird frei gebetet und die Gebetsanliegen reichen vom Frieden in der Welt über einen

Anruf von Mama bis zur Genesung des Meerschweinchens. Dabei achtet die Lehrerin darauf, dass kein Anliegen lächerlich gemacht wird und dass auch keiner zum Beten gezwungen wird. Vielleicht nehmen deshalb die Kinder dieses Ritual so gerne an.



Die Unterstufe des Förder schulzweigs mit den Klassen 1-3 gibt es jetzt erneut an der Hohbergschule seit dem aktuellen Schuljahr. In dieser Klasse werden Kinder, die deutlich von der Altersnorm abweichende Leistungs- und Verhaltensformen aufweisen, unterrichtet. Die Besonderheit des Unterrichts liegt darin, dass der Lernstoff angemessen beschränkt wird. Grundlegendes Wissen und Können müssen mit Geduld und gezielter Lernhilfe erworben und gefestigt werden. Durch ein offenes Arbeitsangebot, die Mitarbeit einer zweiten Lehrkraft und Förderunterricht in Kleinstgruppen werden Differenzierung und individuelles Lernen ermöglicht. Die Förderung des Selbstvertrauens der Kinder steht dabei im Vordergrund. Ziel ist es, die Schüler von ihrer Versagensangst zu entlasten und zum Lernen zu motivieren.

HK/WM

## Schüler Mit Verantwortung für eine „fette“ Disco

Die Highlights der SMV-Arbeit an der Hohbergschule sind die Feste. Am Morgen des Sankt Nikolaus organisierte die SMV eine Nikolausfeier für die Grundschule. Nach einem Frühstück gab es viele lustige Spiele. Und dann kam natürlich auch völlig unerwartet der Nikolaus zu Besuch. Jede Klasse durfte mal in seinen Sack greifen, in dem schöne Überraschungen waren. Danach gab es auch noch eine kleine Nikolaus-Disco, bevor „die Kleinen“ wieder in ihren Unterricht zurückgingen.

In Sachen Disco war das aber nur ein Vorgeschmack, denn die Faschings-Disco ist die Spezialität im SMV-Kalender. Am schmutzigen Donnerstag war es soweit. In voller Maske und mit guter Laune gab es schon morgens Disco für die Kleinen und

am Abend war dann die super DJ-Party angesagt. Mit Hip-Hop und Rave heizten die SMV-DJs die Stimmung kräftig ein und verwandelten das Foyer der Sporthalle zur Faschings-Parade. Und die besten Kostüme brachten ihren Trägern süße Preise ein. Or-

ganisatorisch lief alles wie am Schnürchen, weil sie SMV derzeit ein richtig gutes Team ist. Nicht nur das Vorbereiten und Schmücken, sondern auch noch das Aufräumen nach dem Spaß waren perfekt koordiniert.

SMV/RF/gh



...voll fette DeeJays, Mann!

## Außenstelle in der Niefernburg

Vernetzung verschiedener Jugendhilfeeinrichtungen ist *ein* Schlagwort in der aktuellen Diskussion, das zweite ist die Dezentralisierung schulischer Angebote. Um beides zu unterstützen, betreibt die Hohberg-schule unter anderem eine Außenstelle mit zwei Klassen am Mädchenheim in Niefern-Öschelbronn. Notwendig wurde dies durch das Angebot der Niefernburg einer geschlossenen Unterbringung. Und wenn schon die Kinder nicht raus dürfen, ist klar, dass die Schule ins Haus kommen muss. In den beiden Klassen dort werden derzeit 18 Mädchen in den Stufen 7-9 unterrichtet. Durch

ganz intensive Zusammenarbeit mit der Niefernburg wird versucht, den außerordentlichen Bedürfnissen und der ungewöhnlichen Lebenssituation dieser Jugendlichen gerecht zu werden. Dabei wird großen Wert gelegt auf den lebenspraktischen Bezug der Unterrichtsinhalte. Soziales Lernen ist unter diesen Umständen fast wichtiger als die theoretischen und fachlichen Inhalte des Lehrplanes. Und das Ziel der Arbeit ist kein einfaches: nach dem Ende des Aufenthaltes in dem geschlossenen Bereich der Niefernburg sollen die Mädchen wieder in der Lage sein, eine allgemeine Schule zu besuchen.

WL/gh



## Kooperation mit Regelschulen

Zusammenarbeit mit den benachbarten Regelschulen, das ist vor allem ein gutes Stück Kommunikation zwischen den Lehrern dieser Schulen. Besuche im Unterricht und Gespräche über die alltäglichen Probleme führen oft zu der Feststellung, dass man es mit ganz ähnlichen Problemen zu tun hat. Wie geht man mit Schülern um, die offenbar ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit seitens des Lehrers erfordern? Es geht dabei im wesentlichen darum, Eltern und Lehrer, evtl. auch Lehrerkollegien und Schulleitungen im Umgang mit ihren Kindern zu beraten, um diese in

ihrer vertrauten Umgebung und ihrem gewohnten Umfeld zu belassen und eine Umschulung vermeiden zu können. Ziel der Kooperation ist es dabei, die vorhandene Erziehungskompetenz von Eltern und Pädagogen zu stärken. In der Praxis ergibt sich dann manchmal eine spezielle Zusammenarbeit in Bezug auf ein einzelnes Kind. Besonders notwendig ist dies, wenn ein Schüler an die Regelschule zurückkehren soll. Dann gilt es, mit enger Zusammenarbeit diesen nicht gerade einfachen Übergang gezielt anzugehen und von beiden Seiten koordinierte Hilfestellungen anzubieten.

WL/gh

## Religionsunterricht ökumenisch

Protestanten, Katholiken, Orthodoxe, Muslime... alle in ein und demselben Religionsunterricht? Geht das und ist das nicht einfach nur dasselbe, wie in „Ethik“?

Es geht - sehr gut sogar - und ist weit mehr als Ethik. Und es hat bedeutende Vorteile: Die Schüler werden nicht künstlich aus dem Klassenverband herausgerissen, um in eine kleine Konfessionsgruppe aufgespalten zu werden. Und die oft vorhandenen Vorbehalte gegen Kirche sind leicht zu entkräften. Was die Schüler persönlich glauben, ist nicht zwangsläufig Gegenstand des Unterrichts und der Notengebung, sondern allein die neutraleren Unterrichtsthemen. Die Angst missioniert zu werden, entfällt. Was dann aber nicht heißt, dass der Glaube dann nicht doch Thema des Unterrichts ist. Gerade nach der Darstellung vieler verschiedener Glaubensvorstellungen kommt dann fast immer die Frage an den Lehrer: „Und was glauben Sie?“ Wenn der Glaube nicht verordnet und kontrolliert wird, ist er ein interessantes Spielfeld. Und wenn der Lehrer nach seinem Glauben gefragt wird, ist er gefragt und muss sich nicht aufdrängen. Außerdem sind die Themen im Unterrichtsplan der christlichen Großkirchen weitgehend deckungsgleich. Auf die Unterschiede kann auch im ökumenischen Unterricht hingewiesen werden. Und die echten Spezialitäten haben ja immer noch im Konfirmanden- oder Firmunterricht ihren Ort. Nachdem der Papst eine Moschee besucht hat und die christlich-ökumenischen Bemühungen trotz einiger Rückschläge immerhin vorwärts kommen - 2003 findet in Berlin der erste ökumenische Kirchentag statt - wäre es an der Zeit, auch die positiven Erfahrungen mit dem ökumenischen Religionsunterricht an verschiedenen Schulen aufzunehmen und aus einer Ausnahmeregelung vielleicht eine zumindest mögliche Regelung zu machen. Wenn wir Gemeinschaft nicht nur lehren, sondern auch vormachen wollen, sollten wir hier einen Anfang machen.

gh

## Was ist das nur:

93 Jahre alt und 14 Meter lang? Gibt es so etwas überhaupt? Aber natürlich, denn das sind WIR: Andrè, Arne, Benny, Jan, Kamuran, Marcel, Mike, Sebastian, Stefano und Thimm, kurz gesagt: die Klasse 2/3.

„Wir haben zwei Lehrerinnen“, erklärt Jan, „denn wir sind ja auch zwei Klassen!“ Wie das funktioniert, erklärt Sebastian:

„In den Fächern Mathematik und Deutsch werden wir getrennt unterrichtet, denn wir Drittklässler können z.B. schon bis 1000 rechnen, die Zweitklässler lernen gerade das kleine Einmaleins.“ „Manchmal kann



es auch ganz schön laut werden“, meint Andrè, „so müssen wir immer Rücksicht aufeinander nehmen: Wenn in einer Klasse ein Diktat geschrieben wird, müssen die übrigen ganz leise arbeiten, um die anderen nicht abzulenken. Schließlich sind wir ja alle in einem Klassenzimmer!“ Ein Großteil des Unterrichtes wird gemeinsam gestaltet: Themen aus dem Heimat- und Sachunterricht, fächerübergreifende Projekte oder die Gestaltung des Schulgartens sind nur einige Beispiele. „Ich finde es toll, wenn wir alle zusammen arbeiten“, sagt Arne, „denn dann können wir uns gegenseitig helfen.“ „Wir sind eben nicht nur unglaublich alt und furchtbar lang, sondern zusammen ein starkes Team“, erklärt Thimm stolz, „obwohl wir uns natürlich auch oft genug streiten“, muss er schmunzelnd hinzufügen. MB/SB

## Schwimmtag im Brettener Hallenbad



Unterwasserfoto: J.N.

Gute Stimmung gab es beim jährlichen Schwimmtag der Hohberghaus-Schule. 26 Schüler nahmen an den Leistungswettbewerben teil. Die Disziplinen waren: 50 Meter Brust, 50 Meter Kraulen, Strecktauchen und Sprung vom 3 Meter-Turm. Die Leistungen waren durchweg gut bis sehr gut. Für Stimmung sorgte besonders die Kleiderstaffel, bei der es galt, die Kleider seinem Teampartner

zu übergeben, was im nassen Zustand nicht ganz einfach ist. Bei der Siegerehrung in der Sporthalle gab es dann Medaillen, Urkunden, Pokale und viele lachende Gesichter. Die erfolgreichsten Schüler waren Alex Burger, Dominic Scheeder und Kevin Nippert. Die vier Mädchen waren etwas unterrepräsentiert, erhielten aber dicken Extra-Applaus. gh

## Berufspraktikum in Betrieben

Nicht gerade wie der Chefkoch aber doch ganz wohl fühlte sich Jochen bei seinem Praktikum in der Großküche. Denn es war nicht nur Geschirrspülen angesagt. Die meisten der Schüler, die während der achten Klasse ein Berufspraktikum besuchen, kamen sehr motiviert zurück und hatten teilweise feste Vorstellungen von ihrer Berufswahl mitgebracht. Während zwei Wochen, die sie häufig in Betrieben ihrer Wahl verbrachten, konnten sie ins Berufsleben reinschnuppern und ausprobieren, ob ihnen der Traumberuf auch wirklich



schmeckt. Und nicht selten lernt ein Betrieb dabei auch einen sympathischen und zuverlässigen Azubi kennen. gh

## Und aus Sicht von Ehemaligen...

Ab und zu kommen manche ehemalige Schüler gerne auf einen Besuch zurück und setzen sich im Besprechungszimmer auf das Sofa, um ein Schwätzchen zu halten. Bei einer solchen Gelegenheit haben wir den ehemaligen Schülersprecher gleich nach seiner Meinung zur Hohberg-schule befragt.

INFO: Was hat dir an der Hohberg-schule gefallen?

Matze: Dass mit Menschen normal umgegangen wird, und dass es einem die Lehrer echt gut beibringen.

INFO: Und was war negativ?

Matze: Die Integration von Kleinen bei Wettkämpfen im Sport könnte besser sein.

INFO: Hat dir diese Schule für deine persönlichen Probleme was gebracht?

Matze: Ich glaub', ich bin auf-

richtiger geworden durch das gute Klima in der Klasse. Man bekommt hier das Rückgrat gestärkt und es wird gefördert, wenn man eine eigene Meinung hat.

INFO: Und was machst du jetzt?

Matze: In bin auf der Berufsfachschule für Elektrotechnik. Das geht zwei Jahre und dann suche ich mir eine Lehrstelle.

INFO: Und geht das gut an der neuen Schule?

Matze: Nein, ich bin zu faul, muss mal wieder mehr schaffen.

INFO: Und wo wohnst du?

Matze: Im Betreuten Jugendwohnen vom Sperlingshof (Kinder- und Jugendheim, Anm. d. Redaktion). gh



## Ausbildung zur Hauswirtschafterin



Sabrina hat nach dem Hauptschulabschluss an der Hohberg-schule die Ausbildung in der Hauswirtschaft des Hohberg-hauses angefangen und ist jetzt am Ende des zweiten Lehrjahrs zur Hauswirtschafterin im städtischen Bereich.

INFO: Wie war für dich der Übergang an die Berufsschule und in die Ausbildung?

Sabrina: Das ging gut, weil ich viel Unterstützung von den Erziehern bekommen habe.

INFO: Und wo wohnst du jetzt?

S.: In der „Eiche“ (eine Verselbständigungswohngruppe im Hohberg-haus).

INFO: Was war für dich gut an der Hohberg-schule?

S.: Das Verhältnis zu den Lehrern. Die gehen auf einzelne

Schüler ein und helfen da, wo man es braucht. Das Verhältnis zu den Lehrern ist fast schon zu gut, da man sich dann hinterher in der Berufsschule umstellen muss. Denn da sind es wieder viel mehr Schüler und die Lehrer kennen einem gar nicht so genau.

INFO: Wie war die Vorbereitung auf deinen Beruf in der Schule?

S.: Gut, wir bekamen alles gut erklärt und konnten ein Berufspraktikum machen.

INFO: Was macht dir Spaß in deiner Arbeit?

S.: Das Nähen vor allem, aber auch Kochen, Feste durchführen, die Seidenmalerei...

INFO: Und was gefällt dir nicht?

S.: Das Putzen natürlich.

INFO: Was hast du nach der Ausbildung vor?

S.: Dann mache ich noch eine Ausbildung als Familienpflegerin. gh

## Hausaufgabenzeit in den Wohn- und Tagesgruppen



Die Hausaufgabenzeit ist im ganzen Hohberghaus klar geregelt: in allen Gruppen, ob Wohngruppen oder Tagesgruppen, ist mindestens eine Stunde, von 15-16 Uhr, Hausaufgabenzeit. Weniger geht nicht, mehr schon - je nach Bedarf. Diese Klarheit ist wichtig, damit die Schularbeiten zur Selbstverständlichkeit werden. Und nicht immer wird so fotogen bei Sonnenschein im Freien gelernt wie auf dem Bild von der Gruppe „Ahorn“. Oft wird auch alleine im Zimmer und zusammen mit einer Erzieherin gebüffelt. Dabei arbeiten die Gruppenteams recht eng mit der Schule zusammen, damit nichts untergeht; keine Hausaufgaben und auch keine Informationen über die Mitarbeit in der Schule. Und darüber wird auch genau Buch geführt, mit Punkten für alle erledigten Aufgaben. Wenn alles klappt, ist das Ganze ein prima Belohnungssystem, mit dem Erfolge gesteigert und neue Motivationen freigesetzt werden. gh

## Konfirmation im Hohberghaus

Manuel, Sonja und Nicole waren sehr engagierte KonfirmandInnen. Nicole und Manuel besuchten ein Jahr lang im Hohberghaus den Konfirmandenunterricht, fast jeden Sonntag gingen sie zum Gottesdienst, sie waren mit der Gruppe der Lutherpfarrei auf Konfirmandenfreizeit und bereiteten sich ernsthaft auf Gesprächsgottesdienst und Konfirmation vor. Sonja hatte schon in ihrer pfälzischen Heimatgemeinde nach dortiger Tradition zwei Jahre lang den Konfirmandenunterricht besucht und hat sich jetzt bei der Feierlichkeit in Bretten eingereicht. Und so wurden die drei am 31. März in der Stifts-



kirche konfirmiert. Nicole und Manuel feierten in ihrer Gruppe, der „Arche Noah“ in Sprantal zusammen mit Eltern und Verwandten, allen Kindern und Teammitgliedern dort ein richtig

schönes Fest. Sonja lud ihre Gäste – Erzieherinnen und Freundinnen – in den Saal im Hohberghaus und durfte die Gemeinschaft, den Anlass und ein gutes Essen genießen. gh

## Musicalbesuch der Gruppe Ahorn

Sichtlich begeistert waren die Mädchen der Wohngruppe Ahorn nach dem Musicalbesuch in Pforzheim. An einem Mittwoch im April ging die Gruppe auf Schatzsuche im Theater Osterfeld. Mit Kapitän Smollet und seiner Mannschaft wurden sie musikalisch und schauspielerisch auf die Skeletinsel verschifft. Am Ende wurde der Schatz unter den Freunden aufgeteilt. Und die Moral von der Geschichte war für sie eindeutig: einen Piraten erkennst du manchmal nicht, denn in jedem Menschen steckt auch ein zweites Gesicht. Gruppe Ahorn



## Vater-Sohn-Freizeit in Idar-Oberstein

Zum dritten mal seit 1998 führte das Hohberghaus für Jungen der Tagesgruppen eine Freizeit exklusiv für Väter und Söhne durch. Hier steht das gemeinsame Erlebnis, das Bewältigen von Herausforderungen und die gute Beziehung zwischen Vater und Sohn im Mittelpunkt. Neun Väter, zwölf Jungen zwischen 6 und 16 Jahren und drei Betreuer standen ihren Mann – bei der Nachtwanderung, der Schnitzeljagd, beim Klettern, beim Kochen am Lagerfeuer und bei der Übernachtung im Heu. Schon auf dem Weg zur Schmidburg (in der sich einst

der Schinderhannes versteckt hielt) mussten Väter und Söhne durch einen eiskalten und schlammig-glitschigen Bach waten. Auf einer Notbrücke aus zwei Kletterseilen musste der Bach an anderer Stelle überquert werden. Für einen Sechsjährigen, aber auch für die Erst- und Zweitklässler war das eine echte Mutprobe, die mit Applaus belohnt wurde. Mit Zeichensprache mussten über weite Strecken Nachrichten weitergeleitet werden. Lanzen wurden gebaut und Luftballons abgestochen. Viele Aufgaben waren zu bewältigen, bis am

Ende die Burg erreicht wurde. Ein schöner Zufall war die dortige Begegnung mit einer mittelalterlichen Spielgruppe, die Ritterspiele, Jonglagen und Feuerspucken vorführte. Besonderer Höhepunkt war der Abbau von Halbedelsteinen in einem Steinbruch. Ausgerüstet mit Helmen, Schutzbrillen, Hammer und Meißel wurden Kristalle und Drusen aus dem Gestein geschlagen. Alle Kinder gingen mit reicher Beute nach Hause. Durchgeführt wurde die Freizeit von Peter Geib, dem Bereichsleiter der Tagesgruppen im Hohberghaus und von Michael



Hager, dem Psychologen. „Wir sind immer wieder froh, zu sehen, wie die Jungen es genießen, ihre Väter einmal ganz für sich zu haben. Sie sind mit allen Sinnen dabei und sind zurecht stolz darauf, wenn ihr Einsatz bei den Trainingsaufgaben vom Vater gewürdigt wird. Für uns ist dies auch eine wichtige Form der Kontaktpflege zum Elternhaus. Das gemeinsame Erleben öffnet Türen und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Tagesgruppe.“  
MH

## Kirchentagsteilnahme aus dem Hohberghaus

Wie schon in den vergangenen zehn Jahren, so nahm auch diesmal eine Gruppe aus dem Hohberghaus am Deutschen Evangelischen Kirchentag teil, der diesjährig in Frankfurt stattfand. Zehn Mädchen aus den Wohngruppen freuten sich, dass sie mit zwei Betreuerinnen zu dem Großereignis fahren konnten. Untergebracht waren sie in einer Schule, wo sie im Klassenzimmer auf dem Fußboden schliefen - das gehört zum Kirchentagsflair wie der Massenandrang, viel Musik, viele nette Menschen und auch die Bibelarbeiten und Gottesdienste. Dass Kirche so jugendlich aussehen und soviel Spaß machen kann, das haben die meisten nicht erwartet. Und das ist das große Plus dieser

Gruppenfahrten: Neue Eindrücke, Überdenken alter Vorurteile, Teilnahme an der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion und eine Portion gelebter Glaube.

Möglich wurde dies wieder mal durch eine Gottesdienstkollekte bei der Frühjahrssynode des Evang. Kirchenbezirks Bretten und durch eine Unterstützung vom Amt für Kinder- und Jugendarbeit der Badischen Landeskirche.

Und der Kirchentag hatte großzügigerweise auf die Eintrittsgelder verzichtet. gh



## Die Zinngießergruppe Archus



den MitarbeiterInnen der Wohngruppe eher klein geschrieben wird. Trotz aller eigener Bemühungen geht es natürlich nicht ohne Hilfe von außen. Von Hans Schulz erhielt die Gruppe freundlicherweise viele wertvolle Dinge zur Durchführung ihres Projektes. So z.B. seine umfangreiche Büchersammlung zum Thema Zinn, ein mittelalterliches Arbeitszelt, Zinn-Gussformen und sogar Zinn-

barren. Aufgrund einer Spende der Firma Harsch in Form von Brettern samt Zuschnitt war die Gruppe Archus in der Lage, Tische und Bänke für das Fest in Eigenregie fertig zu stellen. Auch eine Truhe aus dem Keller der Großküche fand den Weg in den Fundus. Gaben aus anderen Privathaushalten und fast Vergessenes aus dem alten Schuppen oder vom Dachboden ergänzten das Lager. Das Gießen selbst war in den Pfingstferien ein Dauerthema in Sprantal. Mit Wort und Bild, aber auch praktischen Übungen bereiteten sie

sich auf ihren Job vor. Dabei ist der Umgang mit dem Material genau so wichtig, wie Arbeits- und Lebensbedingungen des mittelalterlichen Handwerkers und seiner Helfer, die in den Mittelpunkt des Gruppeninteresses gerückt wurden. Als besonderes Highlight stand der Besuch der Plassenburg in Kulmbach auf dem Programm. Dieses große Zinnfigurenmuseum in einer Burg nimmt den Besucher ganz für diesen schönen Werkstoff ein. Nach den Pfingstferien begann dann der Endsprint und alle hofften, dass die Wochen und Tage vor dem eigentlichen Festbeginn nicht zu stressig werden. Es ist schön, zu sehen, mit welchem Feuereifer die Kinder und Jugendlichen der Gruppe „Arche Noah“ auf dieses Freizeitprojekt eingehen. Mancher verzichtet dafür sogar auf seine Wochenendbeurlaubung zu den Eltern, um bei den Arbeitseinheiten dabei sein zu können. So ist schon vor dem Lageraufbau auf dem Peter-und-Paul-Fest klar, dass sich der große Einsatz auf alle Fälle immer wieder auf's Neue lohnt! GB

## 8. Völkerballturnier der Tagesgruppen

Über den Sieg beim Völkerballturnier für die nordbadischen Kinderheime freuten sich heuer die Kinder der Gastmannschaft vom Schifferkinderheim aus Mannheim. Zum achten Mal richteten die Tagesgruppen des ev. Hohberghauses in Bretten ein Völkerballturnier für die nordbadischen Kinderheime aus. Daran nahmen diesmal 6 Teams aus Mannheim, Stutensee, Walldürn und Bretten (Arche Noah und Tagesgruppen) teil, berichtete Organisationsleiter Manfred Hagmann. Für Hagmann war besonders erfreulich, dass dieses alte Mannschaftsspiel wieder Anhänger findet. Obwohl sommerliche Temperaturen herrschten, waren die 10-14 jährigen mit Begeisterung dabei. Den ersten

Platz belegte das Schifferkinderheim aus Mannheim, die bereits im Jahre 1996 den Wanderpokal gewonnen hatten. Weitere Pokale gab es für Arche Noah aus Sprantal mit der zweiten Platzierung und dritter wurde St. Kilian aus Walldürn, vierter das Team vom Hohberghaus. Den fünften und sechsten Platz belegten die beiden Gruppen aus Stutensee. PM



## Wunschbaumaktion im Tennis-Center Gärtner

Im Dezember 2000 wurden im Sportpark Gärtner in Ubstadt-Weiher ein Christbaum aufgestellt. Ca. 35 Mädchen aus den Wohngruppen im Evang. Hohberghaus durften ihre Wünsche auf Sterne schreiben und an den Christbaum hängen. Groß war die Freude, dass alle Sterne von den Besuchern im Sportpark mitgenommen wurden. Aber noch größer war natürlich die Freude, als bis zum Jahresende alle Geschenke zurückgebracht

worden sind und nun die Wünsche der Mädchen in Erfüllung gehen konnten. Da machte es auch nichts aus, dass Weihnachten schon vorbei war. Bei der Nachweihnachtsfeier am 13. Februar im Hohberghaus haben Uschi und Jürgen Gärtner die Geschenke überreicht. Darüber freuten sich die Mädchen sehr und möchten sich auch bei den Besuchern des Sportparks bedanken, die sie zu Weihnachten bedacht haben. JR



## Kuscheltiere von Kindern für Kinder

Einen ganzen Zoo von Kuscheltieren spendeten das Kaufhaus Schneider und die Aktiv-Einzelhändler in Bretten den Kindern des Hohberghauses. Bei ihrer Aktion mit dem Welle-Truck auf dem Marktplatz wurden Kinder motiviert, etwas von ihren Spielsachen abzugeben, um damit anderen Kindern zu Weihnachten eine Freude zu machen. Als Belohnung durften sie dann am Glücksrad drehen. So konnte noch vor Weihnachten Wolfgang Bitter, der Geschäftsführer des Kaufhaus Schneider, ganze Paletten voll von Kuscheltieren und Spielsachen unter anderem an das Hohberghaus übergeben. gh

## Ehrung langjähriger MitarbeiterInnen



Seit 1968 arbeitet Inge Fronk in der Waschküche im Hohberghaus und bringt unter anderem auch den Azubis das Bügeln bei. „Fronkie“, wie sie von den Mädchen liebevoll genannt wird, gehört schon fast zum Inventar im Hohberghaus. Mit beinahe 33 Dienstjahren ist sie die Dienstälteste vor Heidrun Kässer (seit 28 Jahren in der Schule), Marianne Lutz und Brigitte Vogler (seit 27 bzw. 26 Jahren in den Mädchenwohngruppen). Sie alle wurden mit weiteren langjährigen Mitarbeitern vom scheidenden Vorstandsvorsitzenden des Landesvereins für Innere Mission, Herrn Heimo Gilbert, für ihre Mitarbeit geehrt und bedankt. gh

## Ausbildungsabschluss

Noch ziemlich am Anfang ihres Berufslebens stehen Manuela und Roswitha. Nach dreijähriger Ausbildungszeit nehmen die beiden im Juli an der Abschlussprüfung teil und sind dann Hauswirtschafterin bzw. hauswirtschaftstechnische Helferin. Manuela wird nach der Prüfung in einer Kantine arbeiten, im August mit einer Freundin zusammen eine eigene Wohnung beziehen und den

Führerschein machen. Roswitha dagegen will im Juli erst mal heiraten, sich um ihren kleinen Sohn kümmern, halbtags arbeiten und auch Auto fahren lernen. Dann ab September möchte sie eine weitere Ausbildung zur Rettungsassistentin beim DRK machen. Ihre Ausbilderin, Frau von Staden, freut sich mit ihnen und wünscht ihnen alles Gute. gh



## Vorstandswechsel im Landesverein



v.l.n.r.: Thomas Bader-Nischak, Heimo Gilbert, Hans-Michael Bender

Der Führungswechsel im Vorstand des Badischen Landesvereins für Innere Mission, dem Trägerverein des Hohberghauses, wurde notwendig, als Heimo Gilbert, Richter a.D., nach 40 Jahren Engagement im Landesverein und 28 Jahren Vorstandsvorsitz nun auch in den verdienten ehrenamtlichen Ruhestand ging. So wurde er in einer Feierstunde im Altenhilfzentrum Nordost gebührend gewürdigt und mit gottesdienstlichem Segen verabschiedet. Vertreter von Stadt, Landkreis, Landeswohlfahrtsverband und des Diakonischen Werkes Baden lobten Gilbert als engagierten Kämpfer für die Verantwor-

tung gegenüber den Mitmenschen. Seine beiden Nachfolger teilen sich das Amt in den hauptamtlichen Vorstand, den Thomas Bader-Nischak übernimmt und den ehrenamtlichen Vorsitz im Verwaltungsrat, den Hans-Michael Bender künftig innehat. Bader-Nischak ist Heilpädagoge und Betriebswirt und war bisher als Heimleiter tätig. Als Arbeitsschwerpunkt sieht er das Weiterentwickeln der Aufgaben zusammen mit den Einrichtungsleitern. Die Feier wurde musikalisch umrahmt von der Musik-AG des Hohberghauses, die mit einigen Jugendlichen und Mitarbeitern vertreten war. gh

## Soziale Gruppenarbeit in Bretten

Im April 2000 trafen sich Herr Kalteisen, der Jugendamtsleiter des Landkreises Karlsruhe, sowie Frau Schneider, Herr Hilbert, Herr Mayer und Vertreter des Evang. Hohberghauses zum ersten Planungsgespräch für die Soziale Gruppenarbeit in Bretten. Soziale Gruppenarbeit soll als niederschwelliges Angebot und aufgrund einer dichten Vernetzung ins Gemeinwesen im Sinne der Prävention weitergehende und kostenintensive Hilfen vermindern. Niederschwelligkeit heißt, dass eine direkte Zugangsmöglichkeit von Eltern und Schulen, sowie von Kindern und Jugendlichen selbst besteht. Über die Aufnahme entscheidet dann das Landratsamt Karlsruhe. Die Teilnahme an Sozialer Gruppenarbeit soll Kinder und Jugendlichen frühzeitig bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen

helfen. Die Aufarbeitung schulischer Defizite durch kontinuierliche und intensive Hausaufgabenbegleitung stützt den Verbleib in der Regelschule und soll spätere Benachteiligung vermeiden. Die Gruppe bezieht das direkte soziale Umfeld der Kinder und Jugendlichen mit ein. Sie ist offen für den Freundes- und Bekanntenkreis und kooperiert eng mit den Bezugspersonen, insbesondere mit dem Elterhaus und der Schule. Sie fördert die Integration in örtliche Vereine und Jugendgruppen mit dem Ziel der Stärkung des Selbsthilfepotentials. Die Soziale Gruppenarbeit in der Melanchthonstraße 34 ist an jedem Schultag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Ab ca. 13.15 Uhr gibt es auch ein Mittagessen. In Ferienzeiten werden Freizeiten und an einigen Wochenenden Betreuung angeboten. Für die Eltern bietet die Soziale Gruppenarbeit beratende Gespräche und ge-



meinsame Unternehmungen an. Am 11. Juni 2001 wurde die Soziale Gruppenarbeit in Bretten eröffnet. Informationen unter: 07252 587123 JR

## Haus 8 in blau

Das Flachdach war undicht, die Wände durchnässt, der Beton fing schon an zu bröckeln und die Fenster waren auch dürrtig. Kurz um: die Renovierung war überfällig. Und damit der Betrieb von Lehrküche, Schule, Tagesgruppen und Therapie im „Haus acht“, wie es in der Verwaltungssprache heißt, nicht zu sehr gestört wird, musste die ganze Aktion möglichst in den Sommerferien stattfinden. Und wenn schon, dann wurde die Sache gleich richtig gemacht, nach neuesten Erkenntnissen zur Energieeinsparung. Die Balkons wurden abgetrennt, um Kältebrücken zu vermeiden. Die Fenster wurden erneuert, das Dach auch, und die Fassade bekam eine dicke Isolation. Der Anstrich im freundlichen Himmelblau strahlt jetzt nicht nur über das Gelände, sondern auch nach draußen auf die Bundesstrasse. Und als Tüpfelchen auf dem i spendierte der Architekt Frank Simon aus Walzbachtal noch



ganz schicke, gewölbte Vordächer über den drei Eingängen. Obwohl sich die Firmen sehr ins Zeug legten, passte der Baubetrieb dann doch nicht ganz in die Sommerferien, aber Ende Oktober war dann fast alles fertig. Und gekostet hat es auch, nämlich über 800.000

DM, von denen voraussichtlich der Landeswohlfahrtsverband 222.000 DM als Zuschuss übernehmen wird. Der Rest muss aus den laufenden Etats bezahlt werden. Die beteiligten Firmen können sie dem Anzeigenteil auf der gegenüberliegenden Seite entnehmen. gh

**Teamentwicklung**  
**Supervision**  
**Konfliktbearbeitung**  
**Schul- und**  
**Organisations-**  
**begleitung**

**Wilhelm Spenner**

Lehrer, Organisationsberater  
 Zeppelinstr. 37  
 71664 Vaihingen/Enz  
 Tel: 07042 941612  
 wilhelm.spenner@t-online.de

*Qualitätsfenster*

**Kunststofffenster**

Wärmeschutzverglasung, K-Wert 1, 1. 3 Dichtungen.

**Holzfenster**

Rolläden, Haustüren, Wintergärten.



**Fensterbau**

**Weidemann** GmbH

Nibelungenstraße 121, 76684 Odenheim  
 Tel. (07259) 663      Tel. (07269) 6170  
 Fax (07259) 8680      Fax (07269) 1351

**Kostenlose Beratung!**  
**Eigene Fabrikation!**  
**Werksmontage!**

**Martin Loos**  
**Stukkateurmeister**

**LOOS**

GIPSER + STUKKATEUR

Dem Ev. Hohberghaus Bretten gratulieren wir zur gelungenen Renovierung von „Haus 8“. Die Gerüststellung und die Ausführung der Vollwärmeschutz-Arbeiten und des Außenputzes erfolgte durch unsere Firma.

**PUTZ-STUCK**  
**TROCKENBAU**  
**GERÜSTBAU**  
**FLIESS-ESTRICH**  
**VOLLWÄRMESCHUTZ**

**Turbanstraße 22, 75015 Bretten**  
**Telefon (07252) 7345**  
**Telefax (07252) 86624**

KAROSSERIEBAU  
**HUNN**  
AUTOLACKIERUNG

+

KAROSSERIEBAU  
**WALCH**  
AUTOLACKIERUNG

## Günter Hunn und Rudi Walch GmbH

Autolackierung - Karosseriebau - Unfall-Instandsetzung - Mietwagen und Finanzierungsservice  
75196 Remchingen-Wilferdingen, Wiesenstraße 14  
Telefon 07232 / 71880




Was der Mechaniker  
für den Motor,

sind wir die  
Spezialisten



für Blech und Lack !

 Colors unlimited.

**Die Leute vom Fach!**

